

Übertragung der Leseübungen von Heft 4/2022 „Die deutsche Schrift“

☞ Seite 19

Taufschein

Endunterzeichneter bescheiniet, daß Magdalena eheliche Tochter des Joseph Jungreitmayr Geymayr¹ zu Haiding in der Ortschaft Gölding N^o 9 evangl. Kel² und der Theresia geb. Mayr evangl. Kel den 19ten May Eintausendsiebenhundertzweyundneunzig / 1792./ geböhren, und von dem Titl.³ Herrn Jakob Koch Pastor der evangelischen Gemeinde zu Wallern im Baysenn der Taufpathin Magdalena Weiffin⁴ Bäurin in der Sarenau nach christlichem Gebrauch in dem hiesigen Bethause der evangelischen Gemeinde getaufet worden sey: welches hiemit aus dem Taufbuche der Pfarr Wallern bezeuget wird.
Pfarrhof Wallern den 23ten October 1811.

Mloys Mayr
can. reg. ad. S. Flo⁵

Erläuterungen

- 1 Es handelt sich um den Namen des Bauernhofes (Hausname) der früher wichtiger als der Familienname war. Auch heute sind noch viele Bauern in Oberösterreich besser unter ihrem Hausnamen bekannt.
- 2 evangelischer Religion
- 3 lat. titulis = mit (allen) Titeln
- 4 Bei der Nennung der Frau wurde dem Familiennamen gerne die Endung „=in“ angehängt. Weißs → Weiffin
- 5 lat. can[onicus] reg[ularis] ad S[ankt] Flo[rian] = Regularkanoniker (Mitglied einer Stiftskirche) zu St. Florian

Geschichtlicher Hintergrund

Durch das am 13.10.1781 erlassene Toleranzpatent Joseph II. war es in den Kronländern der Habsburger Monarchie wieder erlaubt, den evangelischen Glauben auszuüben, allerdings bis 1849 mit erheblichen Auflagen. So durften keine Kirchen errichtet werden, sondern nur sogenannte Bethäuser, die genauen baulichen Vorschriften unterlagen und z.B. keinen Turm haben durften.

Weiters mußten Taufen und Ehen von einem katholischen Priester genehmigt werden und die Pfarrmatrikeln (Kirchenbücher) auch parallel von einer katholischen Nachbarpfarre geführt werden. Ein Taufschein war meistens erst für die Hochzeit notwendig, so wohl auch in diesem Fall für die damals bereits 19jährige Magdalena. Er wurde von einem katholischen

Pfarrer ausgestellt und bei Nachforschung in der katholischen Pfarrmatrikel des Nachbarortes Krenglbach habe ich auch den entsprechende Taufeintrag aus dem Jahre 1792 gefunden.

Franz Lichtenmair

☞ Leseübungsbeilage zu Heft 4/2022

Vorderseite 4

Unserm Bestalten¹ OberstLieutenant
auch Besonders Lieben getreuen dem
Edlen Vest und Manhafften Hein-
rich Thilau Wilchen

Gnädiglich

Vorderseite 1

Karl von Gottes gnaden der Schweden, Gothen
vnd Wenden König vnd Erbfürst Groß Fürst in
Finland, Herzog zu Schonen, Eheften Lieffland, Care-
len[,] Brehmen, Behrden, Stettin, Pommern, der Casuben
und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingerman-
Land vnd Wismar. Wie auch Pfalzgraff beiß
Rhein in Böhern [,] Zu Jülich, Cleve vnd Berge
Herzog p.

Unfern gnädigsten gruß undt wohlgeneigten Willen zu-
vor, Edler Vest: und Manhaffter Besonders Lieber getreu-
er, Wihr erinnern Vnß zwar annoch guter maßen, wel-
chergestalt Wihr in verwichenem Jahre, alß Wihr nach
erhaltenem Frieden, mit Dennemarck, Pohlen vnd de-
rer Beider Allyrten Vnsere damahls auff den Veinen ge-
habte Armeen zu reducirren veranlaßet worden,
Bedencken gehabt, Euch vor Eüre Persohn, wegen der
Vnß und Vnsere Vorfahren geleisteten treü, und tapferen
Dienste gar Zu erlaßen², Besondern mittelst Verßprechung
einer gewissen Jährlichen pension gern Zu einer et-
wa sich Künfftig ereügenden weitem employe³ beibehalten
wolten; Alß es aber seither dem der güthe des Högsten
noch weiter gefallen, daß Sie Vnß ebenenfalls mit
Moscow zu einem reputirlichen⁴ Ver-

Innenseite 2

gleich und also in Vnsere Reich und Landen einen general-
Frieden wiederbracht; Vnß gleichvöll dadurch die
gelegenheit Benommen, mit dem Euch obiger maßen
Zugedachtem würcklichem accommodement⁵ Euch beiß
Vnß Zu versorgen, Wihr dabeneben auch Leicht muth-

maßen Können, daß Bey so Beschaffenen Sachen Euch be-
 fer gedienet sey, eine Völlige Erlasung Zu haben, vnd
 in anderwertigen Würcklichen Diensten Eüer fortun⁶
 ferner Zu suchen; So haben Wihr solchem nach der Notdurfft
 Befunden, Euch hiemit in gnaden zu benachrichtigen, d[af]ß
 Wihr Zwar die pension des verflohenen Jahres auff
 art und weise, wie dieselbe in dem Concession Briefe⁷
 verprochen mit dem fordersambten bezahlen vnd
 dazu gewisse mittell anordnen laßen. Mit demsel-
 ben aber zugleich solche Warthgelder aufgehoben und
 Euch Eüre völlige Erlasung mitgetheilet haben wol-
 len; Wihr versichern Euch aber dabei gnädigst daß
 Wihr die dienste so Ihr obiger maßen Zu Vnsrem gnä-
 digsten contentement⁸ und Eürem guthem nach-
 ruhme gethan nichts desto weniger in Vnvergeßenem
 angedencken behalten, auch in soweit Vns die ge-
 genwertigs schwehre Zeiten nicht Zugeben wollen
 dieselbe mit mehrer realität Zu erkennen, Sie ins
 Künfftige Euch vnd den Eürigen genießen zu laßen
 desto

Innenseite 3

desto mehrer Fleiß anlegen werden. Schliesen Euch da-
 mit in die Beschirmung des Högsten, und verbleiben
 Euch negst Empfehlung Göttlichler Obhut mit Königl.
 Hulden wohlbeijgethan. Gegeben Stockholm d. 28.
 Augusti. a[nn]o 1661.

Im nahmen und von wegen Högsterm: J.K.M. Vnsers
 resp. Vielgel. H. Sohns, auch allergnädigsten Königs vnd H.

Hedewig Eleonora

Unterschriften links, mittig, rechts

Petrus Brahe Comes in Wissingsborg R:S: Grotzetus m.p. ⁹	Gustaff Soop in des R. Marcen Stelle	Clas Sternsköldh in des R. Admirals stelle
---	--	--

Magnus Gabriel De La Gardie R. S. Canzler m.p.	Gustavus Bonndte m.p. D. R. S. Schatzmeister
--	---

Erläuterungen

- 1 angestellt, in Diensten stehend
- 2 entlassen
- 3 frz. für Anstellung
- 4 lat. für ehrenhaften
- 5 frz. für Vergleich
- 6 frz. für Glück bzw. Reichtum
- 7 lat. für Anstellungsvertrag
- 8 frz. für Zufriedenheit
9. lat. Abkürzung für manus propria (= mit eigener Hand)
als Zeichen der eigenhändigen Unterschrift

Geschichtlicher Hintergrund:

Der vorliegenden Vergleich zwischen dem schwedischen König-
 reich und dem Oberstleutnant Heinrich Thilo Wilcke bezieht sich
 auf einen Vertrag vom 6. 7. 1660, in dem dieser ein jährliches
 Wartgeld von 500 Reichstalern bis zu einer erneuten An-
 stellung erhält. Königin Hedwig Eleonora von Schweden
 (1636–1715) unterzeichnete den Vergleich als erste. Nach dem
 Tode ihres Mannes, Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken
 (1622–1660) ab 1654 als Karl X König von Schweden, re-
 gierte sie als Vormund für ihren Sohn Karl XI (1655–1697).
 Auch in späterer Zeit spielte sie eine bedeutende Rolle in der
 Politik. Als weitere Vormunde setzte sie fünf Mitglieder des
 schwedischen Reichsrates ein, welche die Urkunde gleichfalls
 unterzeichneten.

- Graf Petrus Brahe (1602–1680) als Oberhofmarschall
- Baron Gustaf Soop (1624–1679) als Vorsitzender des
Reduktionskollegiums (hier Markenstelle genannt). Diese
sollte in Lehen gegebenes Krongut zurückholen oder neu
vergeben.
- Baron Claes Stiernsköld (1617–1676) als Admiral
- Graf Magnus Gabriel de la Gardie (1621–1686) als
Reichskanzler. Er brachte durch militärische Abenteuer
und Mißwirtschaft das Königreich in große Schwierig-
keiten.
- Baron Gustav Bonde (1620–1667) als Schatzmeister. Er
war Gegner von militärischen Unternehmungen, wollte
strikte Neutralität und Sparsamkeit für einen soliden
Staatshaushalt.

Die Entlassung des hohen und verdienten Offiziers Hein-
 rich Thilo Wilcke hatte seinen guten Grund: Zwei Monate vor-
 her endete mit dem Frieden von Kardis zwischen Schweden
 und Rußland der 2. Nordische Krieg (1655–1661) endgültig.
 Schon ein Jahr vorher hatte der Friedensvertrag von Oliva
 den Krieg mit Dänemark und dessen Verbündeten beendet. In
 dem über 100 Jahre dauernden Streit um die Vorherrschaft
 im Baltikum war dieser Krieg nur ein kleiner Abschnitt.
 Schwedens Staatskasse war nach diesem „Dauerkrieg“ vor-
 nehmlich gegen Dänemark, Polen-Litauen und Rußland sowie
 dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg leer und die in dem
 Vergleich genannten „auf den Beinen gehabte Armeen“
 entsprechend teuer. So wurde Oberstleutnant Heinrich Thilau
 Wilchen gnädigst, aber bestimmt mit nur einer Jahrespension
 aus der „Warteschleife“ nach Hause geschickt. Vermutlich hat er
 gehofft, daß weitere militärische Unternehmungen folgen wür-
 den, er im Dienst bleiben könne und hatte diese „Bedencken“
 auch so geäußert. Wilcke begab sich daraufhin als Oberst in
 braunschweigische Dienste.

Wieland Schumann